

Kinder sind keine Erwachsenen
Von Heinrich Goldschmidt

In der neu eröffneten und so genannten „Stadt der Kinder“ Minopolis sollen „Kinder in die Rollen der Erwachsenen schlüpfen“. Eine Mischung aus marktwirtschaftlich agierenden Unternehmen und Einrichtungen der Stadt Wien bietet seit Ende November eine bunte Erwachsenenwelt im Kleinen zum Bespielen an. Während die Eintrittspreise groß geblieben sind, wurden Konsumwelten schlicht verkleinert nachgebaut. Verstanden? Wir machen die erwachsene Welt einfach kleiner und schon wird es für Kinder passen. Diese Logik ist ebenso simpel wie pädagogisch unmotiviert.

Wien ist die Stadt der Kinder. In ihrer alltäglichen Lebensumgebung lernen Kinder ihre Umwelt kennen, sie erfahren durch Spielen und Interaktion, wie Gesellschaft funktioniert und wie sie ihren eigenen Platz darin bestimmen möchten. Aneignung und Erfahrung sind wichtige Elemente der Entwicklung.

Hierum geht es in Minopolis nicht. In einer verkleinerten Konsumwelt mit AMS und Polizei aber keinen Gerichten und Parlamenten wird deutlich, worum es den Betreibern wirklich geht. Hier wird mit dem Deckmantel eines pädagogischen Konzeptes die letzte Zielgruppe erobert, die der Markt noch umfangreich bearbeiten kann. Junge und sehr junge Menschen, die wissen sollen, dass Einkaufen „Hofer“ heisst und Baumarkt „Obi“, Telefonieren ist „A1“ und Zeitung heisst „Kurier“. Vom Ansatz her etwas mehr überzeugend wäre es gewesen, wenn die Sponsoren dieser bunten Scheinwelt ihre Logos weg gelassen hätten. Haben sie aber nicht, sie haben sie noch nicht einmal verkleinert. Immerhin weist eine Formulierung in der Kurier-Sonderbeilage unverblümt darauf hin: „In Minopolis sollen Kinder spielerisch die Zusammenhänge der Wirtschaft kennen lernen.“ Also nichts von Partizipation.

„Im Diskontladen finden die Minopolitaner einerseits fast ewig haltende, echte Konsumgüter und andererseits aus Kunststoff fabrizierte Frischware wie Salat und Obst“. Und etwas später: „Die Waren werden wieder abgegeben, um die Regale damit erneut voll zu schlichten“. Gemerkt? Hier ist nichts wie in der Welt der Erwachsenen, es sieht nur optisch nachgebaut etwas danach aus, es gibt ja noch nicht einmal echte frische Ware (sehr wohl aber Süßigkeiten) und die Waren werden nach der Kassa wieder eingesammelt.

Handelt es sich hier nicht eher um einen etwas zu konsumlastigen betreuten Indoor-Spielplatz? In verschiedenen Meldungen (ORF-Text, Kurier-Beilage Freizeit) war dann auch zu lesen, wie das mit der pädagogischen Betreuung gemeint ist: „Die Mini-Stadt ist ausgerichtet auf Kinder zwischen vier und zwölf Jahren. Überwacht wird sie von 120 pädagogisch geschulten Betreuern.“ Wem bei dem Begriff „ausgerichtet auf“ gleich auch die Assoziation „abgerichtet auf“ einfällt, wird sich später nicht wundern, wenn von Überwachung die Rede ist. Das ist das Gegenteil von freier Entfaltung. Das klingt nach Abzocke.

Kinder haben ein Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ein Recht auf die kreative Gestaltung ihrer eigenen Umwelt. Sie haben ein Recht auf Respekt vor ihrem eigenen Lebensstil und der ihnen eigenen Lebensweltaneignung. Sie an und in der Gesellschaft partizipieren zu lassen ist eine Haltung, die nichts mit dem Antrainieren von Marktwirtschaft zu tun hat.

Sie in einer ausgewachsenen Geiz-ist-geil Welt en miniature die Konsumwelt der Erwachsenen nachspielen zu lassen ist respektlos. Dafür Eintritt zu verlangen freie Marktwirtschaft.